

Der UNGARISCHE ISRAELIT.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt:

Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 64.
ganzjährig 6, halbjährig 3, vierteljährig 1.50 fl.
für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von

Dr. Ignaz W. Bak,
em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, Waitzner-Boulevard 64.

Unbenützte Man scripte werden nicht retournirt
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen,
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT: An unsere geschätzten Leser. — Die Lage der Juden. — Rezeption der jüd. Religion. — Orig. Correspondenz. — Chronik — Inserate.

An unsere geschätzten Leser!

Unser Blatt hat seit seinem Bestande der jüdischen Wissenschaft ununterbrochen ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

So hat dasselbe nicht nur stets zur Pflege und Förderung der jüd. Literatur angeeifert, nicht nur allen Erscheinungen derselben eine unparteiische Beurtheilung zutheilen werden lassen, nicht nur einzelne wissenschaftliche Aufsätze aus der Feder anerkannter Gelehrten gebracht, sondern auch ganze wissenschaftliche Cyklen und Werke.

Wir erinnern nur an die Serie: „Die Entwicklung der jüd. Religion“, vom verewigten Redacteur dieses Blattes. „Die Sitte und Sitten“ etc. von Dr. Spitzer, etc.

Auch dieser Jahrgang begann mit der umfangreichen Arbeit: „Der Brief bei den alten Völkern, namentlich bei den Hebräern, Griechen und Römern, von Dr. S. Spitzer. Oberrabb. zu Essék“, die auch bis Nr. 12 fortlaufend erschien.

Durch den Tod des Redacteurs trat leider eine Unterbrechung im Erscheinen dieses interessanten Werkes ein.

Um nun einerseits unsere geschätzten Leser für den Ausfall zu entschädigen, andererseits um das geistvolle Werk rascher und in grösseren Abschnitten, als dies im Rahmen des Blattes möglich wäre, geben zu können, schliesslich um zu beweisen, dass wir auch fernerhin dem wissenschaftlichen Theile des Blattes, die traditionelle Beachtung zuwenden wollen, haben wir beschlossen, besagte Arbeit, in Buchform, als Gratis-Beilage unseres Blattes abzu- drucken. Doch werden wir auch ausserdem

wissenschaftliche Aufsätze, im Blatte selbst bringen.

Mit dieser Nummer gelangen die Bogen 1 und 2 zur Versendung, die den bereits abgedruckten Anfang des Werkes enthalten, damit die geehrten Leser zum Schlusse im Besitze eines vollständigen Ganzen seien.

Wir hoffen, dass unsere geehrten Abonnenten uns für diese schätzbare Gabe Dank wissen werden.

Neueintretenden Pränumeranten werden die Anfangsbogen gratis nachgeliefert.

Die Redaction.

Die Lage der Juden.

I. In Ungarn.

Die Antworten, die der König auf die Huldigungsansprachen der in Güns erschienenen Deputation ertheilt hat, sind von der Opposition als eine Beleidigung der Nation und als eine Drohung gegen die Juden bezeichnet worden, wofür man die Regierung verantwortlich machen wollte. Es hat diese Angelegenheit zu aufregenden Verhandlungen im Parlamente geführt, in welcher ein Mitglied der extremen Linken sich auch der Juden sehr heiss annahm, die nichts gethan hätten, um einen Tadel Sr. Majestät des Königs zu verdienen, die überdies auch eine kränkende Zurücksetzung dadurch erlitten, dass ihre Deputationen nicht in der Reihe der Confessionen, sondern erst nach mehreren anderen Deputationen empfangen wurden.

Wir haben in Nr. 20 unseres Blattes entschieden in Abrede gestellt, dass in dem „Worte des Königs“, an welchem wir nicht deuteln wollen, etwas uns Verletzendes enthalten sei, denn wir waren uns keines Fehls bewusst und dem Reinen ist alles rein. Wir haben nun die Genug-

thung aus dem Munde des Ministerpräsidenten, im Laufe der heissen Debatten, die er im Abgeordnetenhaus auszukämpfen hatte, unsere Auffassung bestätigt zu finden. Der König — sagte Dr. Wekerle — habe weder die Absicht noch Ursache gehabt, gegen die Juden einen Tadel oder eine Drohung auszusprechen. Auch dass der Empfang der jüdischen Deputationen nicht in der Reihe der Confessionen geschah, habe keine Bedeutung; es beruhe dies auf einem für feierliche Empfänge seit 25 Jahren eingeführten Schema, welches bald eine gänzliche Aenderung erfahren werde.

Wir wiederholen auch heute unser „Wir können warten“, und zwar mit Geduld und Vertrauen in die Gnade des Königs, in das Wohlwollen seiner Regierung, in die Gerechtigkeit der ungarischen Nation und ihrer Vertreter, die uns durch Annahme der Reception in der Unterrichtscommission (siehe den betreffenden Artikel) einen Beweis ihres Liberalismus gegeben.

Wir vertrauen darauf, dass durch die liberale Partei, die so siegreich und gestärkt aus den letzten parlamentarischen Kämpfen hervorgegangen, die freisinnigen Gesetze, die das geniale Ministerium Wekerle eingereicht hat und einreichen wird, Gesetzeskraft erlangen werden. Ja wir geben uns selbst der Hoffnung hin, dass auch die oppositionellen Abgeordneten — mit wenigen Ausnahmen — jenen Gesetzen zustimmen werden, die auf die vollkommene Gleichstellung aller Confessionen hinielen. Dies wird die Krönung des liberalen Gedankens sein; dies wird bewirken, dass „unsere Leute“ sich — wenn noch eine Steigerung möglich ist — mit Begeisterung und Hingebung den Interessen des theuren Vaterlandes widmen werden.

II. In Oesterreich.

Ganz anders, als bei uns, traurig und öde sieht es jenseits der Leitha aus. Der Antisemitismus feiert dort seine Orgien; er ist in den Reichsrath, in das Abgeordnetenhaus, in den Gemeinde- und Stadtrath eingedrungen, hat die Universität verseucht und die Volksschule vergiftet, zum Leidwesen aller redlich Denkenden, ob Juden oder Christen.

Ritualmord-Beschuldigungen sind die Giftblüthen dieses Dornbusches, der im hellen Feuer der Lüge, der Frechheit und Gemeinheit lodert, ohne sich noch verzehrt zu haben. Ja, die Flamme des Antisemitismus ist noch angefacht worden durch die Wahlreform-Vorlage, die Ministerpräsident Taaffe dem österreichischen Parlamente gemacht hat, welche die liberalen und bürgerlichen Elemente zurückdrängt, dagegen den reaktionären und feudalen Elementen Vorschnb leistet.

Schon hat Ehren-Lueger die bestürzten liberalen Linken höhnisch apostrophirt und ihnen, so wie dem Dualismus mit Ungarn den Krieg erklärt. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, dass die Freisinnigkeit dem Antisemitismus so verhasst ist wie — der Jude; Freisinn und

Judenthum sind ihm synonyme Begriffe, freisinnige Männer sind ihm Judenknechte, freisinnig gehaltene Blätter, Judenblätter und die liberalen Magyaren und Juden wirft er in einen Topf, beide als Feinde Oesterreichs bezeichnend.

Nur Lueger und sein Anhang sind das Prototyp der Wahrheit und Gerechtigkeit. Wenn seine Partei auch überwiesene Fälscher in ihren Reihen zählt, thut nichts! wenn sie Handlanger wie Brimannus und Meyer braucht, der Ignorant Rohling ihr Vertrauensmann ist; wenn sie sich eines Schneiders, Deckert, Stöcker, Ahlwardt, Paasch als Propaganden des antisemitischen Evangeliums rühmen kann, thut nichts! denn sie haben selbst das Erröthen schon verlernt!

Schneider, der Commis Voyageur der Bande, erscheint gleich der Hyäne überall, wo es Ritualmordleichen zu machen gibt: in Kolin, in Beraun u. s. w. In Krems wollte er „Schussgelder“ für Judenleichen einführen, das heisst den Mord prämiren. Und der Mann sitzt noch immer nicht im Kerker oder im Irrenhause!

Der gewesene Hofprediger Stöcker, dessen Münze in Deutschland mehr keinen Cours hat, ist nach Amerika gegangen, in der Absicht dort die Lehren des Judenhasses zu verbreiten. In Chicago, wo er predigen sollte, gab ihm ein Mitarbeiter der „Evening Post“ folgenden Rath: „O Stöcker, hören Sie auf den Rath eines Amerikaners und kehren Sie in ihr eigenes Land zurück. Kehren Sie zurück, ehe Sie einen Narren aus sich gemacht haben, oder — was noch schlimmer ist — ehe Sie Bekanntschaft mit einer reichlichen Dosis tauler Eier gemacht haben.“

So schützt ein freies Land die Freiheit aller seiner Bürger; denn in Amerika gibt es keine Junker, keine Klerikalen, überhaupt keine Partei, die die bürgerliche Freiheit schmälern könnte oder wollte.

In Oesterreich aber herrscht eine reaktionäre Bewegung, der der Antisemitismus als Mittel zum Zwecke dient, wie er auch in Deutschland vom Fürsten Bismark zu politischen Zwecken benützt worden ist.

Die Reception der jüd. Religion.

Aus dem Unterrichts-Ausschuss.

Der Unterrichtsausschuss des Abgeordnetenhauses nahm am 14. und 15. d. M. den Gesetzentwurf über die Reception der jüdischen Religion in Verhandlung. Der Referent Géza Pap empfahl die Vorlage mit warmen Worten zur Annahme, wünscht aber auch die §§. 18, 19, 20, 23 des auf die Reciprocität der christlichen Religionen Bezug habenden Gesetzes vom Jahre 1868 in die Vorlage aufgenommen zu sehen.

Unterrichtminister Graf Csáky erklärt der Commission, dass auch er die Aufnahme der 4

Paragraphe zur Ergänzung der vollen Recipirung für unentbehrlich halte. Im Laufe der zweitägigen Debatte haben sich die Vertreter aller Parteien des Hauses mit der grössten Wärme für die Annahme des Gesetzentwurfes ausgesprochen und denselben als die eigentliche Vollendung der schon im Jahre 1868 durchgeführten Emancipation der Juden bezeichnet. Nur zwei Mitglieder des Ausschusses, welche katholische Geistliche sind, verhielten sich ablehnend gegen den Entwurf, aber keineswegs, um den Juden die Reception vorzuenthalten, welche auch von diesen Priestern als ein Akt der Gerechtigkeit und als eine Nothwendigkeit bezeichnet wurde, sondern weil in diesem Entwurfe auch die Reciprocität aller Confessionen ausgesprochen, daher der Uebertritt vom Christenthum zum Judenthume gestattet ist.

Der Eine dieser zwei katholischen Priester, Josef Todor findet, „dass die Gleichberechtigung der jüdischen Religion eine Negation des Christenthums sei. Er billigt die Gleichstellung der Juden und ihrer Religion, wenn jedoch die Reciprocität des Uebertrittes nicht gestrichen wird, könne er für die Vorlage nicht stimmen.“

Der Andere, Johann Hock sagt, „dass er gegen den Gesetzentwurf vom ethischen Standpunkte keine Einwendung habe, und dass die jüdische Bruderschaft seinem christlichen Standpunkte vollkommen entspreche. Er ist für die Gleichberechtigung, aber nicht für die Bevorzugung. Erst gebe man den Katholiken die Autonomie, dann gehe man an die Recipirung. Solange dies nicht der Fall ist und wenn die Reciprocitätsbestimmung aus dem Entwurfe nicht eximirt wird, acceptirt er denselben nicht.“

Wir glauben selbst, dass es katholischen Priestern, die seit Jahrhunderten gewohnt waren, den jüdischen Eltern ihre Kinder zu entreissen (wie in Spanien) oder zu entführen (wie Mortara) und zu taufen, schwer fällt, die Juden berechtigt zu sehen, Christen in ihren Glauben aufzunehmen und zwar in Folge eines Landesgesetzes, nicht aber durch Raub und Entführung. —

Das Commissionsmitglied Okolicsanyi bedingt sich, dass die Juden ihre Dogmen und moralischen Doktrinen vorlegen und eine Landesorganisation zu Stande bringen sollen. Auch gegen die Einwanderung aus Russland sollen beschränkende Massnahmen getroffen werden.

Dieser weise Landesvater scheint nicht sehr bibelfest zu sein, wie es sonst bei Protestanten der Fall zu sein pflegt, denn sonst würde er die Grundlehren des Judenthums — die auch diejenigen seiner Religion sind — wohl kennen. Auch eine Landes-Organisation besitzen wir, leider sogar eine gesetzlich sanktionirte zweifache Mein Liebchen, was willst du noch mehr?

Auf die vorgebrachten Einwürfe antwortete in sympathischer Weise der Referent und der Unterrichtsminister Graf Csáky. Der Letztere kon-

statirt, dass die Commissionsmitglieder, welche heute das Wort ergriffen, der Idee der Reception im Principe durchwegs beistimmen. Sämmtliche Mitglieder haben erkannt, dass wir solchen Verfügungen, welche in ganz Europa ins Leben gerufen sind, nicht terne bleiben können. Indessen wurden verschiedene Einwendungen erhoben. Er seinerseits könne den kirchlichen Standpunkt nicht massgebend für die staatlichen Verfügungen halten. Die Auffassung der Kirche könne im staatlichen Leben nicht als bestimmende Basis angenommen werden. Es hat dieselbe im gegenwärtigen Falle auch keine praktische Bedeutung, denn wer zum Judenthume übertreten will, hat blos die Grenze zu überschreiten und er vermag es ohne Weiteres zu thun. Und wo bleibt die Gewissensfreiheit, wenn wir es obligatorisch aussprechen, dass Jemand wider seine Ueberzeugung Mitglied einer Confession bleiben müsse? Er könne sich hier auf keine andere Basis stellen, als auf die der vollen Parität. Komisch sei es, von einer Confession ihre Moraldogmen abzufordern, die seit Jahrhunderten besteht und mit der die Regierung thatsächlich in Verbindung steht, denn dies würde so viel bedeuten, dass wir bisher nicht wussten, mit wem wir es zu thun haben. Die hierarchische Organisation haben wir auch von einer anderen Confession nicht verlangt. Es ist dies auch nicht nothwendig. Es wäre des Weiteren unmotivirt, die Frage der Einwanderung mit dem Receptionsgesetze zu verbinden. Betreffs der katholischen Autonomie nehme er keinerlei gegnerischen Standpunkt ein und unterstütze er auch bereitwillig das Zustandekommen derselben, aber Hock habe Unrecht, beide Fragen mit einander zu verquicken.

Auf eine Anfrage des Albert Kis, der den vorliegenden Gesetzentwurf acceptirt, unter der Bedingung, dass die auf dem Gebiete des Familienlebens vorhandenen Anomalien auf Grund der obligatorischen Civilehe beseitigt werden, erklärt Minister Graf Csáky: Es könne kein Zweifel darüber obwalten, dass die Regierung ihr Programm in seiner vollen Gänze durchzuführen wünsche. Es fehlt nur noch der Gesetzentwurf betreffs Einführung der Civilehe, aber er habe die volle Hoffnung, dass derselbe in nächster Zukunft eingereicht wird und wenn das Haus sich mit dem gegenwärtigen Gesetzentwurf beschäftigen wird, die in Rede stehende Vorlage sich bereits auf dem Tische des Hauses befinden wird.

Albert Kis nimmt diese Antwort mit Befriedigung zur Kenntniss.

Die Kommission akzeptirt hierauf den Gesetzentwurf im Allgemeinen.

Montag, am 16. d. M. führte die Unterrichts-Commission die Specialberathung der Rezipirungsvorlage durch, und wurde der Text des §. 2 folgendermassen festgesetzt:

„Die Geltung der in den §§. 1—8 und 14

des G.-A. 1868: 53 enthaltenen Bestimmungen werden auf die Uebertritte von der jüdischen Religion zum christlichen Glauben oder umgekehrt vom christlichen Glauben zur jüdischen Religion ausgedehnt.“

Die Commission beschloss ferner, in einen neuen Paragraphen die §§. 18, 19, 20, 21 und 23 des G.-A. 1868: 53 aufzunehmen, respective deren Bestimmungen auch auf die Anhänger der jüdischen Religion auszudehnen.

Diese Paragraphe bestimmen, was mit Findlingen oder Kindern, deren Eltern unbekannt sind, zu geschehen habe, um sie einer Religionsgenossenschaft zuzuführen.

Weiter beschloss die Commission, in dem dem Hause vorzulegenden Berichte die Aufmerksamkeit der Regierung darauf zu lenken, es zeige sich mit Rücksicht auf die massenhafte Einwanderung aus dem Auslande auch im Interesse der Israeliten als wünschenswerth, dass das Heimathsgesetz streng durchgeführt werde, oder wenn dies nicht genügt, eventuell entsprechende legislative Verfügungen getroffen werden, ferner soll es im Allgemeinen hinsichtlich der Geistlichen aller Confessionen als wünschenswerth bezeichnet werden, dass entsprechend dafür gesorgt werde, dass dieselben dem ungarischen Staatsverbande angehören und ungarisch sprechen.

Nachdem die Commission die Berathung der Vorlage hiemit beendigt hatte, dankte der Präsident dem Unterrichtsminister dafür, dass er es der Commission ermöglicht hat, sich mit dieser wichtigen Vorlage zu befassen, und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge diese Vorlage dem Vaterlande zum Heile gereichen in Gemeinschaft mit jenen anderen äusserst wichtigen Vorlagen, deren erste die gegenwärtige ist. (Allgemeine lebhatte Zustimmung.) — Minister Graf Csáky drückt der Commission in warmen Worten Dank aus für jenes Wohlwollen, welches dieselbe im Laufe der eingehenden Verhandlung der Vorlage gezeigt hat. — Hierauf war die Sitzung beendet.

Orig.-Correspondenz

Wien, am 16. Oct. 1893.

Gestern hat hier die Eröffnung der jüdisch-theologischen Lehranstalt im grossen Saale des Institutes stattgefunden. Die Feier war zwar eine prunklose, da von einer grossen, öffentlichen, wegen der Erkrankung des Präsidenten des Curatoriums, Baron Königswarter, Abstand genommen wurde, nichtsdestoweniger fühlten die zahlreichen Theilnehmer sich freudig gehoben und waren von der grossen Bedeutung des Momentes tiefdurchdrungen.

Ich will Ihnen vorläufig nur den ersten Eindruck, den ich von der seltenen Feier heimbrachte, schildern.

Die erste Rede hielt Herr Oberrabbiner Dr. Güdemann.

Die illustre Versammlung lauschte mit Anacht seiner Rede, deren wahrhaft kunstvoller Aufbau von ihrem tiefen Gehalte noch übertroffen wurde.

In einer kleinen halben Stunde entrollte der gefeierte Meister der jüdischen Wissenschaft die ganze Vergangenheit der jüdischen Geistesthätigkeit, die immer gross und bedeutend war, denn sie ging von der heiligen Schrift aus, welche die Lehrerin der ganzen Menschheit ist. — Der Hüter und Wächter dieses allgemeinen Schatzes ist das Judenthum.

Ohne den Talmud jedoch, fuhr der Redner begeistert fort, hätten wir Juden das Bibelstudium nicht betreiben können und so das Bibelwort vergessen. Fremde wären die Erben der grossen Hinterlassenschaft unserer Ahnen geworden. —

Durch die Bibel sind wir ein Am olam, ein Weltvolk; unsere Mission ist nicht minder bedeutend, als die anderer grosser Völker der Geschichte, ja vielleicht noch bedeutender.

Der Talmud, rief er ferner aus, ist das vorzüglichste Bollwerk des Judenthums, daher wird er von den Feinden desselben so heftig angegriffen, gleich wie bei einer belagerten Festung, stets die bedeutendste Bastion von dem Belagerer beschossen wird u. s. w. Im engen Rahmen einer Correspondenz ist es mir leider unmöglich der bedeutenden Leistung des gelehrten Redners ganz zu folgen, ich muss mich daher mit diesem kurzen Auszuge begnügen, um auch auf die andern Träger der Feier übergehen zu können.

Bemerken will ich nur noch, dass das Publikum, das aus den Spitzen der Wiener Judenheit bestand, von der Rede geradezu electricirt wurde.

Nach Herrn Dr. Güdemann ergriff Herr Rector Dr. Schwarz das Wort. Das bereits enthusiastirte, in gehobene Feststimmung versetzte Publikum folgte den klaren und hochangelegten Deductionen des Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit. Vergebens würde ich einzelne Sätze, aus dem Zusammenhange gerissen wiederholen, das gäbe vom Geiste des Ganzen doch nicht den geringsten Begriff.

Zum Schlusse entledigte sich der Curator Herr Karpelas, in Stellvertretung des kranken Präsidenten, Baron Königswarter, in eloquenten Weise seines Amtes, der Eröffnungs-Erklärung, besonders die Stelle in seiner Ansprache, wo er Sr. Majestät des Kaisers dankbarst erwähnte, seine Huld schilderte und die grossen Verdienste der Regierung um das Zustandekommen der Anstalt aufzählte, war von grosser Wirkung. Damit war diese denkwürdige Feier zu Ende.

Selten haben die Räume des Tempelgebäudes eine solche illustre Versammlung gesehen, noch nie eine in festlicherer, gehobenerer Stimmung.

B. K.

Chronik.

**** Distrikts-Versammlung.** Der 3 Komitate umfassende XXIII. isr. Gemeindedistrikt hielt vorige Woche in Temesvár unter Vorsitz des Vicepräsidenten Wilhelm Bing seine Generalversammlung, bei welcher an Stelle des verstorbenen Ignatz S. v. Eisenstädter der Gutsbesitzer Salomon Sternthal zum Präsidenten, Dr. Moritz Steinhart (Arad) zum Vizepräsidenten gewählt wurden. Der neue Präsident bedauerte die im Judenthum seit dem 1867-er Kongresse eingetretene Zerklüftung und entwickelte jene Gesichtspunkte, unter deren Beobachtung er in nicht ferner Zeit die Vereinigung aller Juden Südungarns unter die Fahne des Fortschrittes durchzuführen suchen wird. — Wir wünschen, dass es ihm gelingen möge. In seinem Distrikte ist dies auch möglich; wo findet sich jedoch ein Herkules, der eine solche Riesenarbeit auch in der Máramaros e tutti quanti durchführen könnte?

**** Antisemitisches Bubenstück.** In Stuttgart wurden von unbekanntem (?) Thätern einige Schüsse durch die Scheiben eines jüdischen Kaffeehauses abgegeben.

**** Im Wiener Gemeinderath** bringen die Antisemiten solche erregte Scenen hervor, dass die Verhandlungen immer unterbrochen werden. Wenn man Ausdrücke hört, wie „Kuschen Sie! lassen Sie sich ohrfeigen!“, glaubt man in einer Bierhalle zu sein, wo die Antisemiten eine Versammlung abhalten.

**** Ein Jude Fechtmeister.** Krumme Nase und krumme Beine sind die stereotypen Kennzeichen, ohne welche gewisse Witzblätter keinen Juden darzustellen vermögen, trotzdem unsere jungen Männer zu Tausenden sich als stramme Soldaten, als wackere Offiziere, als muthige Kämpfer vor dem Feinde bewährt haben. Der 1862 in N. Körös geborne Karl Fodor ist ein Muster männlicher Kraft, dessen gewölbter Brustkasten, schneigen Arme und durchaus nicht xartig gebogenen Beine den Fechter par excellence verrathen. Dieser Jude ist Fechtmeister und hält einen Fechtsaal, der seinesgleichen in Europa nicht hat. Tausende Schüler aus allen Ständen, Magnaten, Reichstagsabgeordnete, Professoren, Militärs sind Schüler Fodor's, der von den berühmtesten Fechtmeistern Europas — mit welchen er sich im Fechten versucht hat — Anerkennungs schreiben besitzt. Merkwürdig ist die Aeussierung eines hiesigen Blattes: „Es hat früher hier Krakehler gegeben, die, weil sie den Degen gut zu führen verstanden, mit Jedermann und bei jeder Gelegenheit Händel suchten und ein Duell erzwangen. Seitdem Fodor zahlreiche Schüler herangebildet hat, sind diese Krakehler verschwunden.“ —

**** Herrenhaus-Mitglied Julius Ritter v. Gompertz** hat unter die einer Unterstützung am meisten bedürftigen Bewohner der heuer vom Hagelschlag

betroffenen Gemeinden Hobitschau und Tereschau den Betrag von vierhundert Gulden vertheilen lassen.

**** L. Horowitz**, der ausgezeichnete Maler, unser Glaubensgenosse, weil gegenwärtig in Budapest und arbeitet an dem Porträt Koloman Tisza's.

**** Herr Dr. A. Schmiedl**, Rabbiner in Fünfhaus, Wien, wurde von einem harten Schicksalsschlage betroffen. Sein Sohn Moritz, Kreisgerichts-Adjunkt in Kornenburg verschied eines plötzlichen Todes. Die besondere Werthschätzung und Sympathie, deren sich der Verstorbene bei seinen Vorgesetzten und Collegen, sowie in allen Kreisen der Bevölkerung durch seine musterhafte Pflichterfüllung, wie durch sein persönliches Wesen erworben hatte, gab sich bei seinem solennem Leichenbegängnisse kund, woran Klein und Gross ohne Unterschied der Confession und des Standes sich betheiligte. Der Vater hielt am Grabe des Sohnes eine tieferschütternde Trauerrede. Möge Gott ihn trösten!

**** Auszeichnungen** Se. Maj. der König hat zwei unserer Glaubensgenossen, die sich um die Consolidirung des ungarischen Creditwesens unvergängliche Verdienste erworben haben, durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Herr Sigmund Kornfeld, Director der Allgemeinen Creditbank, erhielt den Eisernen Kronen-Orden 2. Klasse, Herr Ferdinand Beck, Director der ung. Hypothekenbank, die 3. Klasse desselben Ordens.

Diese Nachricht, welche von der gesammten Presse mit Genugthuung gebracht wurde, gab einem ungarischen Blatte zu folgenden Zeilen Veranlassung.

Herr Sigmund Kornfeld ist nicht nur der Director der Allgemeinen Kreditbank, sondern auch ein wichtiger Factor des ungarischen Staatscredits und des Steigens desselben.

Als Director hat er den Modus gefunden die Interessen seiner Bank mit den Interessen des Staates in Einklang zu bringen und jedermann wird sich noch erinnern, welch hervorragende und vom allgemeinen Gesichtspunkte heilsame Thätigkeit er anlässlich der Konversionen, besonders der letzten, sowie der Regelung der Valuta, entfaltete.

Die königliche Auszeichnung ward ihm aber mit Recht auch deshalb zu theil, weil er nicht nur die Creditbank, sondern auch die andern Banken, auf die er Einfluss nimmt, im ungar. Geiste leitet und energisch dahin wirkt, den vaterländischen Handel zu magyarisiren, was umso rühmenswürdiger, als Herr Director Kornfeld kein geborener Ungar ist. Allbekannt ist auch seine Wohlthätigkeit, sowie die Thatsache, dass er an der Leitung der jüdisch confessionellen Angelegenheiten den regsten Antheil nimmt und sein scharfes und umsichtiges Urtheil auf jedem Gebiete zur Geltung zu bringen vermag. Als

Financier gehört er zu den ersten Capacitäten Oesterreich-Ungarns. —

Herr Ferdinand Beck ist von Beginn an leitender Director der Hypotheken-Bank und seit Jahrzehnten ging sein eifriges Streben dahin die Hypotheken-Bank aus einem Platz-Institute zu einem Landes-Institute zu erheben, und es ist ihm gelungen sie zur ersten Hypothekenbank des Landes zu machen, in dieser Eigenschaft hat sie den Hypothekencredit wesentlich billiger gestaltet. Herrn Director Beck wurde für seine ernste, unermüdete Thätigkeit diese Auszeichnung verdientermaßen zutheil.

**** Am 15. d.** fand in Gr. Kanizsa die feierliche Einweihung der reformirten Kirche statt, bei welcher der durch seinen Liberalismus rühmlichst bekannte Bischof Pap eine Rede hielt, worin er besonders die unter den Confessionen nöthige Eintracht betonte.

Bei dem Festbanket erschien Oberrabbiner Dr. E. Neuman, der einen gelungenen Toast auf das Wohl des freisinnigen Bischofs sprach, worauf dieser in beredten Worten dem Wunsche Ausdruck verlieh, dass es in Kürze gelingen möge, die politische Gleichheit der jüdischen Confession mit den übrigen herzustellen.

Stadthauptmann Vécsey hob die Opferwilligkeit der hiesigen israelitischen Bevölkerung, die zum Bau der Kirche wesentlich beitrug, Abgeordneter Géza Remete die humanitären Bestrebungen der jüdischen Kanizsaer Gemeinde hervor.

Es war ein schönes Friedensfest der Confessionen.

**** Hohes Alter.** In Gálszecs starb dieser Tage im Alter von 107 Jahren Herr Salomon Markovics, ein glaubenstreuer Jude, der immer gesund und kräftig war, ein Falkenauge besass und erst vor einigen Wochen, als seine 100 jährige Gattin gestorben war, sich alterirte und ins Bett legte, von dem er nicht mehr aufstand. Er hinterlässt 5 Söhne, 36 Enkel, 44 Urenkel und 5 Urenkel.

**** Am 18. d.** verschied hier plötzlich Bürgerschulprofessor Jacob Deutsch, der auch Redactionsmitglied des „Pester Lloyd“ war. Der Verstorbene war eine geachtete Persönlichkeit und sein plötzlicher Hingang wurde allgemein bedauert. —

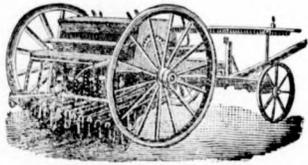
**** Aus dem Wiener Reichsrathe.** Während der Verhandlung des Prager Ausnahmzustandes, nahmen auch Lueger und Schneider das Wort, um in der ihnen eigenen Weise zu peroriren. Ersterer nahm sich der armen katholischen Kirche an, wurde aber vom Justizminister Schönborn mit der allgemeine Heiterkeit erregende Bemerkung abgefertigt, dass er wohl den Papst in Rom als Oberhaupt der katholischen Kirche anerkenne, jedoch nicht den „Laienpapst von Margarethen. Dem Kampfhahn Lueger wird nun dieser Titel anhaften. Hierauf folgte eine vom Mechaniker Schneider provocirte lächerliche und

abscheuliche Scene. Schneider erzählt rituelle Ammenmärchen, welche längst als solche öffentlich gebrandmarkt wurden. Der Präsident ruft Schneider zur Ordnung, weil er einen Volksstamm des Mordes beschuldigt. (Dr. Bloch ruf: Was Schneider sagt, ist eine schamlose Lüge!) Schneider will dann rituelle Geschichten von vor 25 Jahren aufzählen, wird jedoch vom Präsidenten mit den Worten zur Ordnung gerufen: Ich rufe Herrn Dr. Schneider zum zweiten Male zur Ordnung. Abgeordneter Dr. Bloch: Er ist ja gar kein Doktor, sondern ein Stampiglienfälscher. — Abgeordneter Lueger: Das werden Sie nicht wiederholen. — Dr. Bloch: Warum nicht, er ist ein Stampiglienfälscher. — Schneider spricht dann von Ungarn und behauptet, dort seien alle Nationalitäten unzufrieden. Dann erzählte er von einem Prozess des Baron Jakopovic in Galizien. Dr. Bloch ruf: Es existirt in ganz Galizien kein Baron dieses Namens. — Schneider: Dann heisst er anders. — Dr. Bloch: Man darf aber keine Lügen erzählen. — Schneider beantragt, den Ausnahmzustand in Böhmen nur für die Juden zu belassen. Der Präsident hält es unter dem Beifall der Versammelten unter der Würde des Hauses, einen solchen Antrag ernsthaft zu nehmen. Der Präsident lässt Schneider durch einen Saaldiener seinen Antrag zurückstellen. — Lueger: Dieser Herr ist ein Abgeordneter. — Präsident: Sie werden mich nicht hofmeistern. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Rövidített levél vagy sürgönyezim :
GAZDASÁGI GÉPGYÁR BUDAPEST.

Első magyar

Gazdasági Gépgyár részvény-társulat,
 BUDAPESTEN,
 Gyártelep: Külső váci-ut 7. szám.



Minden gazda, aki a legelőnyösebb szerkezetű **vetőgépek** beszerzése iránt érdeklődik, kimerítő felvilágosítást nyerhet gyárunk igazgatóságánál. 5—36

Terjedelmes árjegyzékekkel a gazdaság összes ágazatában szüdséglendő gépezetekről díjmentesen szolgálunk.

(Die nationale Unfalls- und Arbeiter-Versicherungs-Aktiengesellschaft) hat sich nun auch in Oesterreich niedergelassen und die Konzession für den Geschäftsbetrieb in den österreichischen Kronländern erhalten. In Wien wird die Gesellschaft durch den Disponenten der Filialdirektion der „Ersten ungarischen“, J. H. Lukács, und durch den Generalsekretär der „Magyar francia“, A. Neimann, vertreten sein. In den übrigen Kronländern werden die Repräsentanten der „Ersten ungarischen“, der „Magyar francia“ und der „Wiener Versicherungsgesellschaft“ die „Nationale“ ebenfalls vertreten.

Pályázati hirdetés.

A pesti izr. hitközség hat osztályos elemi, esetleg polgári osztályokkal kibővitendő fiiskolájának megüresedett **igazgatói** állásra ezennel pályázatot hirdet. Az állás javadalmai ez idő szerint: 1300 frt törzsfizetés, 400 frt lakbér-átalány és 100—100 frt ötödéves korpótlék.

Pályázhatnak polgári, vagy középiskolai képesítéssel bíró tanítók, illetőleg tanárok, kik 40-ik életévüket még tul nem haladták s kellő szakképzettséggel rendelkeznek középiskolai vallásoktatás teljesítésére is.

A pályázók életkorát, családi állapotát s eddigi működését hitelesen igazoló okmányokkal felszerelt folyamadványok f. évi október 31-ikéig a hitközség tanfelügyelői hivatalához nyújtandók, vagy küldendők be.

Budapest, 1893. szeptember hava.

A pesti izr. hitközség előjárósága.



Die

Ungar. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

BUDAPEST

beehrt sich ihren geehrten Consumenten zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass die **Maschinen** in ihrer **Zentralstation** (Aeussere Waitznerstrasse Nr. 76) am 10. Oktober d. J. in **Betrieb gesetzt** wurden.

Im Laufe der nächsten Tage werden die **Proben fortgesetzt**, und wird, um den Interessenten Gelegenheit zu bieten, sich in Bezug auf die Funktion der **Beleuchtungsanlage** im Stadtbureau der Firma

Ganz & Comp.,

Haas'sches Palais,

in den Abendstunden in Thätigkeit sein.

Mit der regelmässigen Stromlieferung wird am 21. d. M. begonnen.

In Berücksichtigung der noch im Zuge befindlichen Kabelverlegungsarbeiten wird die **Stromlieferung** vorerst in den Stunden von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Früh erfolgen, doch werden wir alle Anstrengungen machen, um je eher die ununterbrochene Stromlieferung aufnehmen zu können.

Anmeldungen zum Anschlusse an unser Kabelnetz und behufs Ausführung von **Sekundär-Installationen** bitten wir an unser

Bureau (Thonethof)

oder an die Niederlage der Firma

Ganz & Comp., Haas'sches Palais

zu richten.



Graf Géza Esterházy'sche
COGNAC-FABRIKS ACTIEN GESELLSCHAFT
in **BUDAPEST.**

(Volleingezahltes Actien-capital 640.000 Kronen.)

Eine der grössten Cognacfabriken der Oest.-Ung.
Monarchie!

Die auf sämtlichen beschiekte Ausstellungen mit den **höchsten Preisen** (Ehrendiplome, Goldene Medaillen) prämiirten Erzeugnisse der

Graf Géza Esterházy'schen Cognac-Fabriks
Actien-Gesellschaft in Budapest

wurden von vielen ärztlichen Autoritäten und Fachleuten als dem **französischen Cognac ebenbürtig und gleichwerthig** erklärt und **bestens empfohlen.**

* * *

Der **durchschlagende Erfolg** den unser Fabrikat erzielte, hatte jedoch zur Folge, dass sich **Nachahmer** fanden, deren Erzeugnisse selbstverständlich bedeutend **minderwerthig** sind, und sehen wir uns **bemüssigt** unsere geehrten Commitenten **dringend zu warnen**, beim Einkauf des

Esterházy-Cognac

vorsichtig zu sein, genau darauf achtend ob der **Korkstoppel unversehrt** ist und das **Brandzeichen: Gróf Esterházy Géza trägt!** Esterházy Cognac ist in jedem besseren Delicatessen- und Drogen-Geschäfte erhältlich.

Sirkoszoruk

diszes és egyszerű kiállításban, ugyszintén **mennyasszonyi koszoruk** és **szobadiszitések** jutányos áron dús választékban kaphatók

Cserhádi Katinkánál,

Wurm utca 6. szám.

SZENES EDE mellett.

Kleiner Anzeiger.

Gesucht:

Lehrer ledig, diplomirt mit ung. und deutscher Sprachkenntniss, zu 15 Kindern, Wanderkost, Quartier frei. Offerte an die isr. Gem. Deaki, Pressburger Com.

Lehrer, pr. sofort, der Schochet, Koreh ubodek ist. Gehalt fl. 350, freie Wohnung, Heizung und Nebeneinmoleme. Offerte an David Weinberger, Gem.-Präs., Gossodince, Bács.

Lehrer, mit Kenntniss des Ungarischen, Hebräischen u. Deutschen für die öff. isr. Schule. Gehalt fl. 300 u. freie Wohnung. Offerte an Samuel Müller, Nyir-Bogdány, Szabolcs.

Cantor. Schochet ubodek u. מוהל pro 1 Jänner 1894 in Zombolya bei der israel. Gemeinde. Gehalt fl. 600. Erwünscht ungar. Sprachkenntnisse für den Religions-Unterricht. Offerte an Eduard Austerlitz, Gem.-Präs.

Lehrer, dipl., der ungar., deutsch und hebräisch unterrichten muss, für die 6-klass. Volksschule der orth. isr. Gemeinde in Nagy-Salló, Gehalt fl. 400. — Offerte an Sig. Klein, Präses.

Lehrer, der Schächter und Vorbeter ist. Gehalt fl. 300 und Wohnung. Offerte an den Vorstand, Veresegyház, bei Gödöllő.

Lehrer, in der orth. Gem. Lakenbach (Sopron). fl. 400 Gehalt, Definitivum und Besserung nach Probejahr. Offerte an S. Ehrenthal.

Schochet. Koreh ubodek und Religionslehrer. Gehalt fl. 300, freie Wohnung. Schechita etc. Offerte an Sándor Deutsch, Bezi (Com. Raab).

Auskünfte ertheilt die Expedition unentgeltlich.

ARNOLD KOHN'S

Grabstein-Lager

Waitzner-Boulevard Nr. 4,

vis-à-vis der Andrassystrasse.

FILIALE:

VI. Bez., Landstrasse, im Orczy'schen Haus.

Empfiehl sich zur Aufertigung von

GRABMONUMENTEN

jeder Art,

zu den möglichst allerbilligsten

Preisen.

Für Korrektheit der Inschriften und
Echtheit der Vergoldung wird garantirt.

Samstag und Feiertag gesperrt.

S

SCHLICK

schische Eisenkesserei und Maschinenfabriks-
Aktien-Gesellschaft.
BUDAPEST.

Fabrik u. Zentralfabrik:
V., Kőfűső Yáczint. VIII., Kerepest. ul. 77. VI., Polmaniczky-n. 14.
Dampf- u. Göpel-Dreschgaranturen

ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete

Pat. Schlick'sche 2- und 3scharige Pflüge,

Pat. RAYOL-PFLÜGE,

**Original Schlick- und Vidar'sche Einschar-Pflüge, Bodenbe-
arbeitungs-Geräthe, Eggen- u. Schollenbrecher.**

Pat. Schlick'sche, Haladás'-Reihensäemaschinen

und alle landwirthschaftlichen Maschinen. 5-6

Getreide-Putzmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Sohrrotmühlen,
Original amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen,

Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc.

Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Preisverträge auf Verlangen gratis u. franco.

Nagy képes árjegyzék ingyen és bérmentve.



Sternberg Armin és Testvérei
cs. és kir. szab. hangszeripar
Budapest, kerepest. ul. 36
Saját gyártmányu mindennemű
hangszereknek azok kellekeinek
es alkatrészeinek nagy raktára.

Javítások pontosan eszközölteknek.